

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark.
Strofonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Wittgensteiner Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rbin

Nummer 254

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 30. Oktober 1930

55. Jahrgang

Deutsche Lebensmittel dem deutschen Markt.

Die nachfolgenden Ausführungen über die schwere Notlage der deutschen Landwirtschaft und die Mittel zur Abhilfe stammen von einem praktischen Landwirt. Sie dürften für unsere Leser von besonderem Interesse sein. Soffentlich finden die Mahnungen des Artikelsfreibers Beachtung! Redaktion.

Während des Krieges hatte die deutsche Landwirtschaft ihre Lebensmittel dem ganzen deutschen Volke zur Verfügung gestellt. Nach dem Kriege wurden die deutschen Lebensmittel immer mehr vom deutschen Markt durch ausländische Lebensmittel verdrängt, so daß jetzt eine Abwärtsbewegung der heimischen Lebensmittel entstanden ist, die bei der deutschen Landwirtschaft verheerend wirkt. Dazu kommt noch die Preisfrage, die sich immer ungünstiger für die Erhaltung der Landwirtschaft gestaltet.

Also die Rettung der Landwirtschaft hängt davon ab: die Abwärtsbewegung zu überwinden und die Preise so zu gestalten, daß die Rentabilität gesichert wird. Beide großen Aufgaben können gelöst werden.

Die deutschen Lebensmittel müssen zuerst aufgenommen werden auf den deutschen Markt durch Zurückdrängung ausländischer Lebensmittel, soweit dieselben entbehrlich sind. Die Preisgestaltung ist so zu stellen, daß die Rentabilität gesichert wird. Wir wollen keine Zuckerpreise, es besteht auch die Möglichkeit, die Produktion zu verbilligen durch verbilligte Produktionsmittel (billige Kunststoffe, Maschinen und Zinsen usw.). Warum gibt man uns diese Möglichkeit nicht?

Die ausländischen Lebensmittel werden im Durchschnitt teurer auf dem deutschen Markt abgesetzt als die einheimischen, mit der Begründung, es seien bessere Qualitäten, was noch lange nicht bei allen zutrifft. Auch die deutschen Lebensmittel werden jetzt schon so auf den Markt gebracht, daß der deutsche Abnehmer sie aufnehmen kann. Und die Qualitätsverbesserung hat so große Fortschritte gemacht und wird noch weiter vorwärts getrieben, daß diese Entschuldigungen nicht mehr stichhaltig bleibt.

Auch die Spanne zwischen Erzeuger und Verbraucher bedarf einer gründlichen Nachprüfung; besonders bei den Edelprodukten, wie z. B. bei der Milch, wo der Produzent 12 bis 17 Pfennige pro Liter erhält, während der Konsument 30 bis 34 Pfennige bezahlen muß.

Die deutsche Landwirtschaft erzeugt mehr Werte, als Industrie und Bergbau zusammen. Wird die Landwirtschaft langfristig auf dem deutschen Markt gemacht, so spüren es auch die Gewerbetreibenden und Städter. Ebenso wäre die Landwirtschaft in der Lage, eine halbe Million Arbeitslose aufzunehmen und den Arbeitsmarkt zu entlasten (was eine Entlastung von Milliarden Mark bedeuten würde). Dabei würde die deutsche Landwirtschaft mithelfen, die ganze Wirtschaft anzukurbeln und dem Staat den notwendigen Tribut zahlen. Die deutsche Landwirtschaft verzichtet gern auf Almosen vom Staat; sie will sich mit allergrößter Anstrengung selbst helfen, was sie bis jetzt noch immer bewiesen hat.

Wir hoffen, daß Staat und Reich diese Wege weiter gehen und die deutsche Bauernschaft retten und mit ihr die ganze Wirtschaft. Das alte Sprichwort: „Hat der Bauer Geld, so hat es die ganze Welt“ hat bis heute noch immer seine Geltung und wird sie behalten, solange noch ein Bauer die Pflugschar führt.

Aufstand auf Formosa.

190 Japaner niedergemetzelt?

Auf der japanischen Insel Formosa, die an der südöstlichen Küste von China liegt, soll ein Aufstand ausgebrochen sein. Formosa ist im Westen von Chinesen, im Osten von Stämmen der malaiisch-polynesischen Rasse bewohnt. Das Unruhegebiet liegt in Zentral-Formosa, die Aufständischen gehören zu den malaiischen Bewohnern. Es soll sich bei ihnen um mehrere tausend malaiische Kopfschneider handeln. Sie haben ein Dutzend Polizeistationen erobert, die Polizisten niedergemetzelt und etwa hundert Gewehre erbeutet. Truppen sind nach dem Unruhegebiet unterwegs. Flugzeuge melden, daß sie heftiges Geschützfeuer hörten.

„Daily Mail“ zufolge haben 2000 Wilde das Dorf Muscha angegriffen, wo sich 100 japanische Einwohner und eine kleine Anzahl Polizisten gegen sie verteidigten. Am Nachmittag meldete ein Flugzeug, daß die Feldzeichen der Wilden in dem Dorf aufgefahnen seien, was darauf hindeuten scheint, daß das Dorf genommen wurde und die Einwohner niedergemetzelt worden sind. Nach neueren, noch nicht bestätigten Meldungen sollen bei einem Aufstand der almalaiischen Stämme im Inneren der Insel Formosa 190 Japaner, darunter 20 Schüler, niedergemetzelt worden sein.

Die Ursache des Aufstandes auf Formosa.

Die Verbindungen mit Formosa sind zum Teil unterbrochen. Aus den wenigen erhaltenen Meldungen geht hervor, daß ungefähr 104 japanische Polizeibeamte und Zivilpersonen getötet worden sind. Man nimmt an, daß der Aufstand durch allzu strenge polizeiliche Kontrolle verursacht worden ist. Die Stämme haben sich außerdem gegen den Plan einer großen Falschperre aufgelehnt, die mehrere Quadratkilometer ihres Gebietes unter Wasser setzen würde.

Der Trauertag von Maybach.

X Friedrichsthal (Saargebiet), 29. Okt.

Das trübe, unfreundliche Spätherbstwetter, das an das bevorstehende Gedächtnis für die Toten, an Allerseelen, gemahnte, gab den Rahmen für die ergreifende Trauerfeier um die 96 Opfer der Maybacher Grubenkatastrophe. Die Regierungskommission des Saargebietes hatte den Mittwoch zum Volkstrauertag erklärt. Auf sämtlichen Gruben fanden Feierschichten statt. Die Anteilnahme selbst der kleinen Städte und Dörfer an dem Maybach-Unglück war gewaltig. Überall wehen viele Hunderte von Trauerfahnen und überall war die Stimmung so gedrückt, das Fremde, die von dem Unglück noch nichts wissen, auf der Straße fragen, was denn hier — weitab von Maybach — passiert ist.

Für die Reichsregierung war Reichsverkehrsminister v. Guérard bei den Trauerfeierlichkeiten anwesend. Ferner waren der französische Arbeitsminister und die Regierungskommission des Saargebietes erschienen.

Der Trauergottesdienst.

Am Mittwoch früh um 9.45 Uhr begann in der Zechenkapelle von Maybach der Trauergottesdienst für die Opfer der Grubenkatastrophe. Die kleine Kapelle war ganz mit schwarzem Tuch ausgeschlagen, der Altar mit Blumen geschmückt. Der Raum war dicht von Leidtragenden und Trauer Gästen gefüllt. Die Angehörigen hatten die vorbereiteten Plätze. Neben ihnen saßen die Vertreter des Reiches. Die Trauerfeier wurde vom Orchestersänger von Maybach geleitet. Dann hielt der Bischof von Trier Bornewasser die Predigt.

Trauermusik und Gesänge umrahmten die ergreifende Feier.

Die Trauerfeier auf der Anglücksgrube.

Um 10.30 Uhr begann im Großen Zechensaal der Grube Maybach die Trauerfeier. 95 Särge sind im Saal aufgestellt. Davon stehen 20, deren Tote man noch nicht kennt, abseits. Nachdem die Geistlichkeit und die Vertreter der öffentlichen Körperschaften den Raum betreten hatten, begann die Trauerfeier mit einem Vortrag des Knappenschors.

Sodann hielt Bischof Bornewasser eine Gedenkrede, in der er u. a. sagte: Unsere Toten starben auf dem harten Felde schwerster Arbeit, pflichtbewusst bis zum Tode, im Geiste mit der Auferstehung. Ihr toten Brüder, ihr schaut jetzt schon mit den Augen der Ewigkeit. Für euch ging schon der Ostermorgen auf nach eurem harten Karfreitag des Lebens. Nach der Ansprache des Bischofs gab der Koblenzer General-Superintendent dem tief empfundenen Beileid der Generalsynode Ausdruck.

Sodann hielt der französische Arbeitsminister eine Ansprache. Nachdem er geendet hatte, ergriff der Präsident der Regierungskommission Wilton das Wort, der den tief gebeugten Angehörigen, ihren Witwen und Waisen, ihren Vätern, Müttern, Brüdern und Schwestern und allen ihren Verwandten und Freunden das herzlichste Beileid der Regierungskommission aussprach. Die Kommission werde alles tun, was in ihren Kräften stehe, um den Hinterbliebenen über die materiellen Sorgen hinwegzuhelfen. Den Verletzten wünschte der Präsident baldige Genesung. Er hob hervor, daß das Unglück in Maybach weit über die Grenzen des Saargebietes hinaus Teilnahme und Trauer hervorgerufen habe. Zum Schluß tief Präsident Wilton den Toten ein Glücken zur Fahrt in die Ewigkeit zu.

Das Beileid der Reichsregierung.

Anschließend hielt Reichsverkehrsminister von Guérard die Trauerrede. Der Minister führte aus:

Schweres Unglück ist hereingebröchen über deutsches Land. Während noch die Totenglocken in Alsdorf ertönten, verbreitete sich die erschütternde Kunde von dem graufigen Geschehen auf Grube Maybach. Fast hundert deutsche Vergleute sind wieder gefallen, Opfer ihrer Pflicht, Helden der Arbeit. Mit Ihnen, den Angehörigen der Dahingegangenen, sind vereint in Demut und Schmerz der Herr Reichspräsident, die deutsche Reichsregierung und die preussische Staatsregierung. Diese Stunde tiefen Ernstes zeigt aber auch die unlässliche Verbundenheit des deutschen Bergarbeiters an der Sar mit allen deutschen Vergleuten, gewiß auch mit denen aller Völker, mit den Vergleuten der ganzen Welt. Sie alle sind verbunden durch gemeinsame Gefahr. Im ganzen deutschen Vaterlande sind heute die Fahnen auf Halbmaße gehißt.

Vor diesen Särgen hat sich gesenkt des Reiches Banner. Innigstes Beileid und tätige Hilfe allen denen, die weinen an diesen Särgen, die trauern um ihre verlorenen Lieben, in deren Hütten die Trauer eingezogen ist. Möge Gott der Allmächtige ihnen Trost geben! Das ist der Wunsch des deutschen Volkes, das ist auch der Wunsch des Herrn Reichspräsidenten, der deutschen Reichsregierung und der preussischen Staatsregierung, in deren Namen Kränze des Schmerzes, des Dankes und der Erinnerung dort niedergelegt sind.

Für die Christlichen Gewerkschaften sprach Reichstagsabgeordneter Kuhn, für die Freien Gewerkschaften Gewerkschaftssekretär Schwarz. Dann bildete sich der Trauerzug. Die 99 Särge wurden nach Ortschaften zusammengestellt und unter Geleit ihrer Anverwandten und Mitbürger in die Heimatsdörfer übergeführt, wo die Bestattungen stattfanden.

Die Parteien im Reichstag.

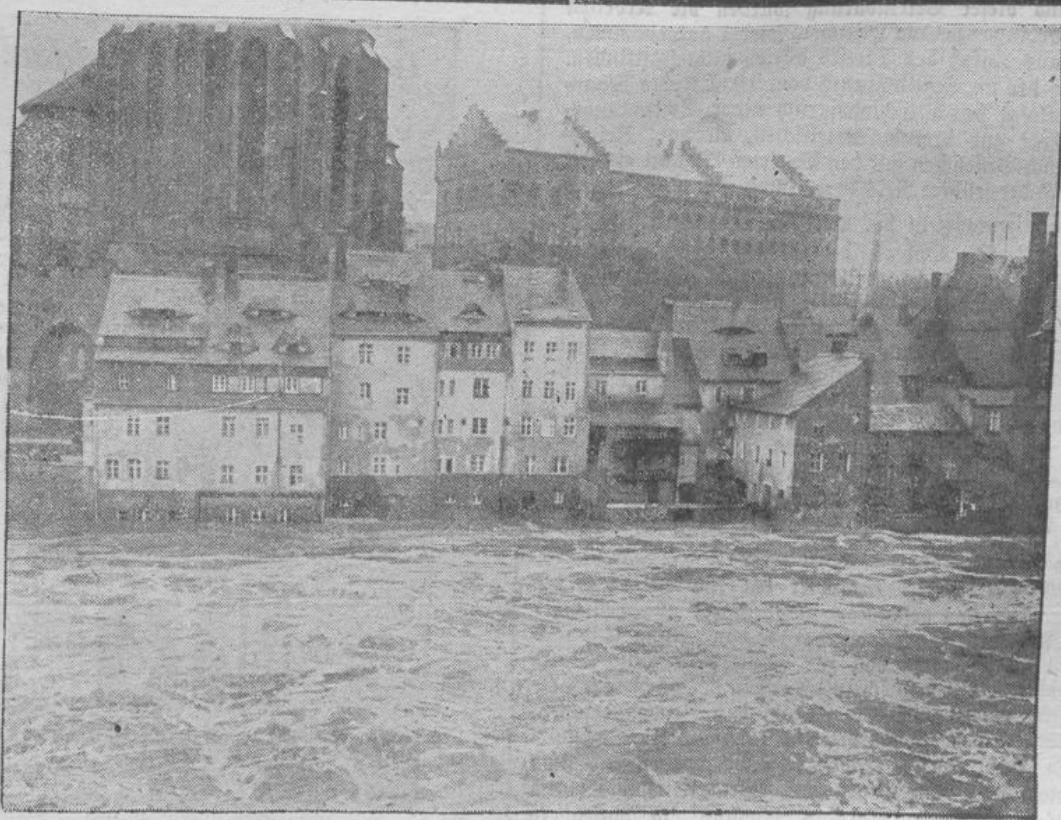
Die endgültige Statistik.

Nach dem nunmehr vorliegenden Verzeichnis der Mitglieder des Reichstages haben die Parteien folgenden Mitgliederbestand: Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) 143 Mitglieder Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP)

Kommunistische Partei (KPD)	107
Zentrum (Z)	77
Deutschnationale Volkspartei (DNV)	68
Deutsche Volkspartei (DV)	41
Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei) (WP)	30
Deutsches Landvolk (DL) (Christlich-Nationale Bauern- und Landvolkpartei)	23
Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes (ChrSV) und der Konservativen Volkspartei (KVP)	21
Bayerische Volkspartei (BVP)	21
Mitglieder, die keiner Fraktion angehören:	
Deutsche Staatspartei (DSt)	14
Deutsche Bauernpartei (DBP)	6
Volkshationale Reichsvereinigung (VR)	6

Bei keiner Partei (bSP) 1 27

zusammen: 377 Mitglieder



Das Hochwasser der Reize.

In Örtlich stehen, wie das Bild zeigt, die Häuser bis zur Höhe des Erdgeschosses unter Wasser.

Frankreich und die russischen Zarenanleihen.

Jouvenel über die Rückzahlung.

In einem Artikel in der Pariser „Republique“ erinnert Bertrand de Jouvenel daran, daß, wenn die Schäden, die Deutschland während des Krieges Frankreich zufügte, hundert Milliarden betragen, das zaristische Rußland die französischen Sparar auch um hundert Milliarden geschädigt habe. Es sei heute klar, daß die Banken, die vor dem Kriege die Auslandsanleihen in Frankreich hatten, sondern nur an die hohe Provision von 10 Prozent, die sie einstrichen. Es sei erwiesen, daß die Presse, die für diese Auslandsanleihen eintrat, sich keine Gedanken über das Abenteuer machte, in das sie nicht nur die französischen Sparar, sondern Frankreich selbst hineinzog. Und doch hätten sich die Sowjets — ein einzigartiges Beispiel — einmal geneigt gezeigt, die französischen Gläubigeranprüche mit einem ganzen Viertel zu erfüllen, während doch der französische Staat seine eigenen Gläubiger durch die Stabilisierung des entwerteten Franken um vier Fünftel ihrer Guthaben gebracht habe.

Von dieser Einstellung der Sowjets habe Frankreich keinen Gebrauch gemacht. Nationalistische Leidenschaft und kapitalistische Interessen hätten die französischen Sparar dazu gebracht, hundert Milliarden aufs Spiel zu setzen. Nationalistische Leidenschaft und kapitalistische Interessen hätten sich dem widersetzt, daß die französischen Sparar einen Teil ihrer Forderungen erhalten hätten.

MacDonaldis Politik.

Um die Sicherung des Friedens.

Im englischen Unterhaus führte der Ministerpräsident MacDonal in der Debatte über die Thronrede zur englischen Außenpolitik aus: In der Außenpolitik lege die Regierung den Ton auf Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung. Nur durch Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung könne man den Frieden erreichen. Ueber eins dürfe jedoch kein Irrtum herrschen: England könne sich in dieser Politik der Abrüstung nicht isolieren. Wenn die Abrüstung wesentlich vorwärts gebracht werden solle, so könne dies nur geschehen durch internationale Abmachung und nur insoweit, als andere Nationen sich beteiligen und ihren Anteil an der Abrüstung übernehmen.

Weiter erklärte MacDonal im Unterhaus in Erwiderung auf die Kritik, die Baldwin an der Regierungspolitik geübt hatte, das Weißbuch über Palästina bedeute keineswegs, daß sich die Mandatspolitik gegenüber Palästina geändert habe. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bemerkte er ferner, daß die Regierung nicht in der Lage sei, einem Antrag der Dominions auf der Reichskonferenz, einen Zoll auf das nach England eingeführte Getreide einzuführen, stattzugeben.

Die Revolution in Brasilien.

Einigungsverhandlungen der revolutionären Führer.

Wie Associated Press aus Rio de Janeiro meldet, ist Hauptmann Suarez Lavoze, der die Revolution in den neun nördlichen Staaten von Brasilien organisiert und zum Erfolg geführt hat, in Rio eingetroffen und erklärte sich damit einverstanden, daß Dr. Getulio Vargas provisorisch das Amt des Präsidenten übernehme. Abgesehen von Vargas befinden sich jetzt alle revolutionären Führer in Rio de Janeiro. In der Hauptstadt herrscht Ruhe.

In Sao Paulo ist die Vorhut der Aufständischen einmarschiert. Jetzt werden voraussichtlich 10 000 Aufständische, größtenteils Gauchos, die Stadt besetzen. Wie bekannt wird, waren bei den Kämpfen am Brückenkopf von Senegues zwischen dem 15. und 20. Oktober 1000 Tote zu verzeichnen. Vor 14 Tagen führte ein Eisenbahnzug mit Truppen in eine Schlacht, wobei es viele Tote gab. Diese beiden Nachrichten waren bisher von der Zensur unterdrückt worden.

Auf einem englischen Dampfer verhaftet.

Einer „Times“-Meldung zufolge wurde der britische Dampfer „Muanzora“, als er den Hafen von Rio de Janeiro verlassen wollte, durchsucht. 20 politische Flüchtlinge, die sich an Bord befanden, unter ihnen der frühere Vizepräsident Dr. Mello Vianna und andere hervorragende Politiker, wurden verhaftet.

Politische Tageschau

Der Berliner Metallkonflikt beendet. Der Konflikt in der Berliner Metallindustrie ist durch eine Vereinbarung beendet. Auf Grund dieser Vereinbarung wurden die Arbeiten unter den alten Bedingungen am Mittwoch wieder aufgenommen. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden. Die Entscheidung der im Schiedspruch vom 10. Oktober behandelten Fragen erfolgt durch Schiedsgericht einer Schlichtungsstelle. Diese besteht aus drei Unparteiischen, die vom Reichsarbeitsminister nach Benehmen mit den Parteien ernannt werden. Der Vorsitzende ist der frühere Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Ernente Urabstimmung in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 30. Okt. Die Obleute des Metallartells haben zu der Vereinbarung im Reichsarbeitsministerium Stellung genommen. Die Versammlung gestaltete sich äußerst stürmisch. Man beschloß, in allen bisher bestreikten Betrieben am Donnerstag eine erneute Urabstimmung über die Fragen: Fortsetzung des Streikes oder Wiederaufnahme der Arbeit stattfinden zu lassen. Der Verband Berliner Metallindustrieller steht auf dem Standpunkt, daß es sich bei den Abmachungen um eine Vereinbarung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern handelt, die ohne Vorbehalt getroffen sei, so daß also das Ergebnis der Urabstimmung keinen Einfluß auf die vereinbarte Wiederaufnahme der Arbeit haben dürfte.

Die Lage im Wurmrevier.

Aachen, 30. Okt. Im Wurmrevier hat sich die durch die kommunistische Agitation geschaffene Lage bisher nur wenig geändert. Auf „Anna I“, der Schwestergrube von „Anna II“, sind die benötigten Belegschaften voll zur Stelle. Die Hauptuntersuchungskommission tritt wahrscheinlich erst in der nächsten Woche zusammen. Für gestern war eine Anzahl von Zeugen geladen. Bei den Gruben in den Nachbarorten ist ebenfalls ein Stillstand zu verzeichnen. Auf „Karl Alexander“ in Baesweiler sind etwa 20 Mann mehr eingefahren als am Vortage. Auf der am stärksten streikenden Zeche „Carolus Magnus“ in Balenbergr sind zur Frühlingszeit etwa 150 Mann mehr eingefahren als gestern.

Gescheiterte Tarifverhandlungen. Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Rahmentarifs für die Metallindustrie des Solinger Industriebezirks — der bisherige Tarif ist vom Arbeitgeberverband zum 31. Oktober gekündigt — sind gescheitert. In einer Betriebsräteversammlung berichtete der Vorsitzende der Verhandlungskommission der Gewerkschaften über das Ergebnis der Verhandlungen und die Forderung der Arbeitgeber. Er erklärte, daß weitere Verhandlungen zwecklos seien angesichts der Abänderungsforderungen der Arbeitgeber.

In Klagenfurt erklärte der frühere österreichische Bundeskanzler Dr. Schöner: „Im Haag wurde als erste Bedingung für die Aufhebung der Pfandrechte der Verzicht auf den Anschluß von uns verlangt. Ich habe dies abgelehnt, weil ich nicht der Statthalter des Auslands in Österreich, sondern der österreichische Bundeskanzler war.“

Das neugeschaffene internationale Ehrengericht der Weltpresse wird seinen dauernden Sitz im Saager Friedenspalast aufschlagen und wahrscheinlich schon im kommenden Frühjahr — es werden besondere Feierlichkeiten geplant — dort installiert werden.

Aus der Heimat

Donnerstag den 30. Oktober 1930

Glaube und Heimat

In Österreich war die Reformation frühzeitig in fast alle Lande gedrungen. In Tirol und Salzburg, an der Donau und an der Draa erklang die evangelische Verkündigung, in Böhmen und Mähren, im Engadin und bis nach Ungarn. In Oberösterreich, in Steiermark und Kärnten wandte sich fast die ganze Bevölkerung, Bauern und Bürger, Adel, Städte und Dörfer der neuen Lehre zu. Wohl starb der erste evangelische Bekenner, Leonhard Kaiser, den Märtyrertod auf dem Scheiterhaufen am 16. August 1527. Aber seine „Äsche stäubte“ wie Luther einst gesungen, durch die Lande. Vergebens suchte Rom die mächtige Bewegung einzudämmen. Trotz vielerlei Bedrängnis und Verfolgung blieb das Evangelium im Lande.

Da bestieg im Jahre 1619 Ferdinand II. den deutschen Kaiserthron. Er war ein grimmiger Feind der Lutherer, der „lieber Land und Leute fahren lassen und im bloßen Hemde davonziehen“, als gegen den neuen Glauben nachgiebig sein wollte. Er hatte sich als Lebenswerk die völlige Ausrottung der reformatorischen Bewegung vorgenommen.

Und er hielt Wort. In Kärnten gelang die Gegenreformation am ersten. Dort zogen die „Seligmacher“, die wilden Kriegsfürsten von Haus zu Haus, von Dorf zu Dorf und „reinigten“ durch härteste Gewalttaten das Land von der lutherischen Pest. Noch schlimmer tobte die Gegenreformation in Oberösterreich. Während die ersten Schritte des 30jährigen Krieges, der ja der Vernichtung der evangelischen Lehre galt, über Böhmen und Deutschland dahinschweiften, kämpfte die evangelische Bevölkerung des schönen Alpenlandes zwischen Donau und Dachstein den verzweiflungsvollen Kampf um ihren evangelischen Glauben.

Dort und erbarmungslos, mit Feuer und Schwert, griffen des Kaisers Vögte zu. Jedes Mittel war recht, die evangelische Treue, den festen Glaubenstrost der Bauern und Bürger zu brechen: Vertreibung der Prediger und Lehrer, Rechtslosigkeit, Ausplünderung, Drangsalierungen jeder Art. Und als das noch nicht half, da griff man in die tiefste Seele des gequälten Volkes und packte sie an ihrem innersten Leben: an ihrer Liebe zur Heimat und Scholle. Man stellte die furchtbare Wahl: den Glauben verleugnen oder die Heimat verlieren! Römisch werden oder heimatlos ins Elend, in die Fremde gehen! Zerschmetterten Herzenswiefelpakt, grimmigere Not gibt es wohl nicht für Menschen, denen Gott und Land mit gleicher Kraft ins Herz gewachsen sind, als die Not dieser Wahl: Glaube und Heimat.

Und dieses erschütternde Trauerspiel, dieses zerbrechende Ringen um das Schicksal vieler tausend Einzelherzen und eines ganzen Volkes hat der österreichische Dichter Karl Schönherr, selber ein Katholik, mit gewaltigen Bildern gestaltet. „Glaube und Heimat, die Tragödie eines Volkes“ heißt sein Spiel, das sich alle großen Bühnen erobert und laufende mächtig angefaßt hat. Im Film wird es in dieser Zeit um das Reformationsfest in vielen Gemeinden unseres Kreises gezeigt werden. Evangelische Gemeinde feiern, in denen die Bildkammer des Evangelischen Presseverbandes den Film zur Vorführung bringt, werden gehalten am Reformationsfest selbst, 31. Okt., Freitag abend 8 Uhr im Schreiderischen Saale in Niederlaasphe, am Sonntag abend in der Laasphe Kirche, am Montag abend in der Kapelle zu Puderbach.

Gefahren bei der Geldanlage

Verlust durch Feuer
Verlust durch Diebstahl
Verlust durch Zerstörung
Verlust durch Verlieren
Verlust durch Schwundgeschäfte

Auf der Sparkasse ist das Geld geschützt gegen Verluste und Schäden

Zum sechsten Weltspartag.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Zum Straßensammeltag (verbunden mit Blumenverkauf) am 2. November 1930

Der toten Helden letzte Stätte würdig auszuschildern, darin sie betten nun ihr bleiches Haupt, Den schwachen Dank durch sinn'ge Gräberpflege auszudrücken. Das ist der Grund, warum der Straßensammeltag erlaubt. Jetzt gilt's den Größten unseres Volkes zu zeigen, Daß deutsche Treue niemals untergeht, Was dort in fremder Erde liegt, ist unser Eigen. Ist ein Jahrzehnt auch drüber hingeweht, Bleich, blutig, liegt Ihr draußen auf dem Feld der Ehr. In fremden Land und schmutzlos ödem Grabe, Der deutschen Ehr' und Heimat nur zur Wehr. Gabt Ihr das Herzblut her als Gure reichste Habe. Fürwahr, Ihr habt das Recht auf eine würd'ge Ruhestätte, Fällt auch das Opfer in der heut'gen Erdenbette. Liebreich gepflegt sei Euer letztes Erdenbette. Deutschland vergißet seine Heldensöhne nimmermehr! Ein Scherflein wird ein jeder opfern diesem hehren Ziele Für Euer Grab woll'n wir den Blumenschmuck Euch geben, Wir opfern gern, denn Eurer sind so viele. Ihr starbt ja nur, damit wir konnten weiterleben.

* Sonntagsruffahrten zum Reformationsfest. Aus Anlaß des in diesem Jahre auf einen Freitag fallenden Reformationsfestes hat die Reichsbahn die Geltungsdauer der Sonntagsruffahrten ausnahmsweise auf die Zeit vom 30. Oktober 12 Uhr bis zum 3. November 9 Uhr festgelegt. Die Sonntagsruffahrten können daher benutzt werden zur Hinfahrt vom 30. Oktober 12 Uhr bis 2. November und zur Rückfahrt vom 30. Oktober 12 Uhr bis 3. November 9 Uhr.

* Erhöhung der Fahrgehwindigkeit. Wie von der Reichsbahn mitgeteilt wird, soll in nächster Zeit die Fahrgehwindigkeit der Züge auf der hiesigen Strecke von 40 auf 50 Kilometer erhöht werden.

* Die Zahl der Telegramme im Kreise Wittgenstein. Wie die Statistik aus dem Jahresbericht der Industrie- und Handelskammer für das südböhmische Westfalen angibt, sind im vergangenen Jahre in Almalienbille 81 Telegramme aufgegeben und 65 empfangen worden. In Arfeld liefen ein gegeben und 50 empfangen. Von Aue gingen 67 Telegramme aus und 50 trafen ein. Banse hat eine Zahl von 54 abgegangenen Telegrammen und 69 empfangenen aufzuweisen. In Berleburg wurden 2662 aufgegeben und 1948 empfangen. Es weisen weiterhin auf empfangenen Telegrammen: Elsfeld 84, Erndtebrück 1117, Feudingen 303, Fischelbach 32, Girschhausen 57, Laasphe 1544, Leimstruth 30, Neuastenberg 81, Raumland 86, Schwarzenau ebenfalls 80, Wunderthausen 34. Die Zahl der empfangenen Telegramme betrug in Elsfeld 64, Erndtebrück 888, Feudingen 247, Fischelbach 166, Girschhausen 49, Laasphe 1433, Leimstruth 28, Neuastenberg 81, Raumland 148, Schwarzenau 109, Wunderthausen 33.

Laasphe:

* Am Reformationsfest, 31. Oktober, wird morgens 10 Uhr ein Jugendgottesdienst stattfinden, an dem alle Schulen des Kirchspiels mit Chorleuten, Gedächtnis- oder Sprechchören beteiligt sind. Die Geschäfte und Hausfrauen werden herzlich gebeten, auch die bei ihnen angestellten Jugendlichen für diese Stunde zu beurlauben. Die ganze Gemeinde ist zu der Feier eingeladen.

** Feudingen. Gemeindevertreterversammlung. In der auf Montag den 27. Okt. anberaumten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes verhandelt: 1. Drei Anträge an die Gemeinde um Unterstützung bezgl. Steuererträge auf die Gemeindefürsorge wurden abgelehnt. 2. Von zwei niederschlagung wurden sämtlich abgelehnt. 3. Auf Antrag auf Wohlfahrtsverbandslosen-Unterstützung wurde nur einer bewilligt. 4. Auf Anregung des Kulturbaues amtes in Hagen muß die Gemeinde einen Wassermeister anstellen, der ab und zu die Leitungen prüfen soll, damit das Wasser sauber bleibt. Für den in diesem Jahr im Außerbach ausgeführten Erweiterungsbau übernimmt dieses Amt der Flurhülse Weber und für den übrigen Teil der Leitung der Gemeindefürsorge Bernhausen. Eine besondere Vergütung wird hierfür nicht gewährt. 5. Die Gemeinde Weide bittet um unentgeltliche Ueberlassung von Steinen aus dem Bruch an der Harb zum Wegebau. Dieser wird nur nach der Bedingung entprochen, daß im Steinbruch nur nach den Anweisungen der Gemeinde Feudingen gearbeitet und der Weg wieder in den Zustand gebracht wird, in welchem er vorher war. 6. Die an der Wohnung des Rine soll Knoche über den Bornweg führende tiefe Rinne soll weitergeleitet werden. 7. Am Heimberg sollen neue Straßenrinnen angelegt und alte ausgebessert werden. 8. 90 Zentimeter Stangen im Tannenwald aus auf dem Bernberg verkauft werden. Diefen Verkauf soll der Gemeindefürsorge in die Wege leiten. 9. Der Antrag des Brandmeisters Bernhausen, den Feuerwehrleuten die durch den Besuch des Feuerwehrfestes in Laasphe am Sonntag den 26. Oktober entstandenen Barauslagen zu erstatten, wurde genehmigt.

** Biedenkopf. Der Städtewettbewerb im Tur- nen am Samstag hatte folgendes Ergebnis: Sieger: T.V. Biedenkopf 771 Punkte, 2. T.V. Krosdorf 749 Punkte, 3. T.V. Kirchhain 721 Punkte.

** Siegen. Dumme jungenfreiche. In der Samstagsnacht erbrachen vier junge Durschen in der Tiergartenstraße eine Garage; da es ihnen nicht möglich war, das Auto in Gang zu bringen, mußten sie ohne Nachsicht abziehen. Später wurden die Uebermütigen, vier Sieger der Schöne achtbarer Eltern, die den Kopf voll dummer Streiche hatten, dabei abgefaßt, als sie am Verkehrstram am Kölner Tor die Eisenstäbe herunterbogen.

In Erkenntnis der außerordentlich schwierigen wirtschaftlichen Lage, in der sich heute ein großer Teil der Bevölkerung befindet, hat das Rheinische Braunkohlen-Syndikat in Köln eine nicht unerhebliche Herabsetzung der Verkaufspreise für seine Braunkohlenbriketts „Union“ beschlossen und in- zwischen bereits durchgeführt. Es spricht von einem guten Geist in der rheinischen Braunkohlenindustrie, daß sie tatkräftig an der so notwendigen Senkung des Preisniveaus mitwirkt und auf diese Weise hilft, die wirtschaftliche Not zu lindern. Dieser Umstand wird wesentlich dazu beitragen, dem „Unionbrikett“ neue Abnehmer zu gewinnen.

Herbstvollversammlung der Handwerkskammer zu Arnsberg

Die Handwerkskammer zu Arnsberg hielt am 23. und 24. Oktober ihre Herbstvollversammlung ab. Es wird uns darüber berichtet:

In seinen Begrüßungsworten weist der Vorsitzende der Kammer, Herr Kürschnermeister Wurm-Lüdenscheid, M.d.L., auf die Neuordnung des Wahlverfahrens zur Kammer hin und heisst die vollzählig erschienenen Mitglieder herzlich willkommen. Die neugewählten Damen und Herren werden durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet.

Die Wahlhandlung beginnt mit der Wahl des Vorsitzenden. Herr Kürschnermeister Wurm-Lüdenscheid wird einstimmig durch Zuruf wiedergewählt und erklärt sich zur Annahme des Amtes mit Worten des Dankes bereit.

Die Jahresrechnung 1929/30 wird vom Geschäftsführer vorgelesen und eingehend erläutert. Der Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Baumann, dem Vorstand Entlastung zu erteilen, wird einstimmig angenommen.

Der Antrag auf Bewilligung von 10 000 RM. zur Anstellung zweier Handwerksmeister als handwerkstechnische Referenten, der aus dem Handwerk des Kreises Drilon gestellt worden ist, wird einstimmig abgelehnt, da die notwendigen Mittel nicht vorhanden sind, und durch Ausnutzung der gemeinsamen Gewerbesteuergesetze der Wirtschaftskammern der durch den Antrag beabsichtigte Erfolg erreicht werden kann.

Ueber eine Beanstandung der Vorstandswahl vom Vortage geht die Vollversammlung zur Tagesordnung über.

Die Aussprache über das Referat des Geschäftsführers Dr. Hampe über Weisen und Aufgaben der Handwerks-

kammer wird mit der Aussprache über den Tätigkeitsbericht verbunden. Hierbei wird zur Sprache gebracht:

Das viel zu langsame Tempo der Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung; Fälle unüberhältnismäßig langamer Arbeit bei der Erteilung von Dauerlaubnissen; Uebertreibung bei der Herausgabe von statistischem Material durch ein Arbeitsamt; die das Doppelverdienereinkommen fördernde Regelung der Geschäftsführung der Feuerzöliat; die Notwendigkeit der Vereinfachung der Handwerksorganisation; das Preisabbauproblem u. a. m. Besonders eingehende Erörterung findet die Tätigkeit der Heimstätten, die als das Bauen verteuern und als jetzt überflüssig bezeichnet wird.

Die Vollversammlung faßt einstimmig Beschluß über die Einführung der Lehrlingsordnung für das Schreinerhandwerk, bei welcher Gelegenheit auf Wunsch des Gesellenausschusses der Entsendung eines Vertreters desselben in den Ausschuß für das Lehrlingswesen zugestimmt wird. Entsprechend den von den einzelnen Fachausschüssen, dem Ausschuß für das Lehrlingswesen und dem Vorstand der Kammer gemachten Vorschlägen beschließt die Vollversammlung einstimmig die Abänderung der Lehrlingshöchstzahlvorschriften für Buchbinder, Dachdecker, Sattler, Polsterer und Dekorateur sowie Schmiede, die Erhöhung der Lehrzeit für Maurer und Klempner und Installateure, sowie die Erhöhung der Richtlinien für die Entschädigung der Lehrlinge, die weder beim Meister wohnen noch bei ihm befristet werden, im Klempner- und Installateur- und Dachdeckerhandwerk. Die Veröffentlichung der Beschlüsse erfolgt nach Genehmigung durch den Herrn Minister.

Holzhandel und Holzindustrie.

Der Nordwestdeutsche Verein für Holzhandel und Holzindustrie e. V. hielt am 17. u. 18. ds. Mts. in Kassel seine ordentliche Mitgliederversammlung ab. Aus dem Bericht darüber dürfte hier interessieren:

Es fanden Aussprachen über die bevorstehenden Rundholzaufkäufe statt. Das Gesamtergebnis dieser Aussprache kann dahingehend zusammengefaßt werden, daß in Buche, vorausgesetzt, daß die Beschäftigung weitere Verschlechterung nicht erfährt, seitens der Industrie oder des Handels mit dem gleichen Bedarf gerechnet wird wie im vorigen Jahr. — Schwelienfabrikation und Schnittholzwerke stehen z. St. noch mit vermindertem Bedarf gegenüber dem Vorjahr. Eine Bedarfsfeststellung am Nadelholzmarkt läßt sich noch nicht treffen. Ebenso ist im Grubenholzmarkt der Bedarf zur Zeit schwach. Preisrichtlinien auf lange Sicht herauszugeben, ist in allen Rundholzmarkten heute noch nicht möglich. Marktpreise über neue Käufe liegen vor allen Dingen in Buche vor und erreichen nicht die Höhe des vorigen Jahres, da, abgesehen von dem schwächeren Inlandmarkt, auch die Auslandskonkurrenz, vor allem die Tschechoslowakei durch billige Offerten bestimmend mitwirkt.

Eine eingehende Aussprache fand auch über die Frage der Buchenfällung im Saft statt. Es sind neuerdings Versuche gemacht worden, die darauf abzielen, die Buche nicht im Winter zu fällen und zu schlagen, sondern durch entsprechende Verfahren auch die Buchen zu verwenden, die im Saft geschlagen sind. Die Ergebnisse der bisherigen Versuche sind gut. Der Verein beschloß, diese Versuche weiterzuführen und über die Ergebnisse bei passender Gelegenheit zu berichten.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied Dr. Wegelt hielt einen Vortrag über Gegenwarts- und Zukunftsfragen der deutschen Holzwirtschaft. Der Redner untersuchte die Frage, ob nach Beendigung der gegenwärtigen Krise mit einem Anstieg der Preise zu rechnen sei oder ob zur Schaffung eines beständigen Marktes weitere Preisentfaltungen notwendig wären. Er kam zu dem Ergebnis, daß er für die Holzwirtschaft im Schnittholzmarkt bestimmte Ausichten auf Preiserhöhungen ablehnte und den Nachweis führte, daß der zur Behebung des Marktes notwendige Preisabbau im Holz durch das erfolgreiche Herabsetzen auf die Vorkriegspreise durchgeführt sei. Die Notwendigkeit des Baumarcktes, Wohnungen zu schaffen, die preiswert seien, die scharfe Konkurrenz des Auslandes in Schnittholz und Fertigfabrikaten und der Kampf des Holzes gegen andere Werte- und Baustoffe schreiben diese Preistendenz vor. Auch der Waldbesitz müsse sich dem im Preis, in der Holzhaltung und in den Zahlungsbedingungen anpassen, wobei der Redner ausdrücklich betonte, daß er gegen zu billiger Rundholzpreise sei, dieselben müßten aber dem Verkaufsmarkt Rechnung tragen. — Die vermeintlichen Gefahren der Einfuhr russischen Schnittholzes treffen für Nordwestdeutschland nicht zu, da entsprechende Material hier nicht anfällt, das in der Produktion geschädigt werden könnte. Die Holzinteressenten in Nordwestdeutschland haben infolgedessen in dieser Frage das Käuferinteresse. Die Bedenken des Waldbesitzes seien übertrieben. Die Einfuhr russischen Holzes sei ein Faktor, mit dem man bei seinen Dispositionen rechnen müsse, um Schädigungen zu vermeiden. Unter den sonst von dem Redner noch behandelten Fragen ist die Gefahr der Benachteiligung der Holzschwellen und sein Protest hiergegen zu bemerken. Trotzdem die Reichsbahn durch große Bestellung die Wirtschaft beleben helfen will und trotzdem die Holzschwellen in den letzten Jahren in ihrer Qualität und Haltbarkeit einwandfreie Anerkennung gefunden hat, soll geplant sein, nur 25 % des bisherigen Holzschwellenbedarfes in diesem Jahre einzukaufen und dafür in erhöhtem Maße Eisenbahnen hereinzunehmen. Gegen diese Absichten protestierte der Redner aufs Schärfste.

Der Gleichhut aus Kassel erklärte sodann einen Bericht über die derzeitige Lage am Holzmarkt auf Grund der Meldungen aus den verschiedenen Gruppen des größeren nordwestdeutschen Gebietes zwischen Elbe-Rhein und Nordsee-Main. Das Bild, welches er auf Grund der zehn Fachgruppen des Verbandes, wodurch alle Holzarten erfasst werden, gegeben hat, ist kein erfreuliches. Der Absatz stockt überall und ist in einzelnen Gegenden bis auf 50 % des normalen Umsatzes, ja noch weiter heruntergegangen. Die Ausichten bezüglich der Beschäftigung sind un- durchsichtig und hängen von der Belegung des Baumarcktes und der Industriemärkte ab.

Der Redner empfahl entsprechende Vorsicht bei allen Einkaufsdispositionen, wie sie der Verein schon im vorigen Jahr mit auf den Weg gegeben habe und die verhindert

hätten, daß aus der schwierigen wirtschaftlichen Lage des letzten Jahres noch größere Verluste und Zusammenbrüche erfolgt seien.

Vermischtes

Wehlar. (Aufteilung des Bergreviers im Dillgebiet.) Als Folge des Rückganges des Eisensteinbergbaues im Lahm- und Dillgebiet hat der Minister für Handel und Gewerbe bestimmt, daß das Bergrevier Wehlar zum 1. November d. J. aufgeteilt wird. Das Bergrevier Wehlar wird in der Weise aufgeteilt, daß der Kreis Wehlar und der südliche Teil des Kreises Biedenkopf mit dem Bergrevier Weiburg, der nördliche Teil des Kreises Biedenkopf mit dem Bergrevier Dillenburg vereinigt wird.

Niederlahnstein. (Unterjochlagen und verjübelt.) Ein 21jähriger Bursche, der auf dem Sogut Sprietersbach beschäftigt war, ging nach Unterjochlagen von 800 Mark ein- gefasster Gelder flüchtig. Der junge Mann verbrauchte das Geld in kurzer Zeit reiflos. Zunächst fuhr er nach Köln, flüchtete sich neu ein und lebte herrlich und in Freuden. Erst dann konnte er, nachdem er völlig mittellos in die Nähe des Ortes zurückgekehrt war, festgenommen und dem Gericht zugeführt werden.

Mainz. (Zuchthaus für ein gestohlenes Fahrrad.) Der Schneider Erwin Bordenwin stahl vor einem Jahr ein auf der Straße stehendes Fahrrad. Durch mehrere Zeugen wurde festgestellt, daß er das Rad in Bubenheim zum Verkauf anbot. Das Gericht erkannte gegen den rückfälligen Dieb unter Verweigerung mildernden Umstände auf die beantragte Zuchthausstrafe von einem Jahr sechs Monaten.

König i. D. (Knabe totgefahren.) In einem Seiten- z in Langen- Bombach spielten mehrere Knaben. Einer der Jungen lief aus dem Weg auf die Chaussee. In diesem Augenblick kam ein Lastauto aus König, das mit 35 Zentner Mehl beladen war. Der 8jährige Knabe lief in das Auto hinein, wurde überfahren und getötet.

Rückgang des Hochwassers in Schlesien.

Marklissa, 30. Okt. Der Staufer der Talstrecke Marklissa ist zurückgegangen. Der Zufluß beträgt noch 50 Kubikmeter, der Abfluß 60 Kubikmeter in der Sekunde. Mittwochs nach- mittag 14 Uhr war die Meisse gegenüber dem Höchststand von gestern früh um rund anderthalb Meter gefallen.

Schnellzug Genf—Bordeaux entgleist.

Bisher acht Tote, dreißig Verletzte.

Der Schnellzug Genf—Bordeaux ist in der Nähe von Perigueux durch Entgleisung verunglückt. Nach den bisherigen Fest- stellungen sind acht Tote und dreißig Verletzte zu verzeichnen.

Nach einer letzten Habas-Meldung aus Perigueux sind bis 18 Uhr aus den Trümmern des entgleisten Schnellzuges Rhon—Bordeaux 16 Tote geborgen worden.

Die Fernstrahl-Legende.

Die Zurückweisung einer Torheit.

Nach Blättermeldungen hat das amtliche tschechoslowakische Pressbüro aus der tschechischen Presse eine Meldung über- nommen, wonach vor einigen Tagen auf einer Strecke von vier Kilometer hart an der deutsch-tschechischen Grenze plötzlich sämtliche Automobile stehen geblieben seien, ohne daß an den Motoren der geringste Fehler habe festgestellt werden können. Es sei schließlich ein sächsischer Gen darm erschienen, der den Fahrern erklärt habe, die Ursache des mysteriösen Vorganges sei in einem Versuch deutscher Behörden zu suchen, durch magnetische Fernstrahlen auf Fahrzeuge einen Einfluß aus- zuüben.

Es erscheint fast zu viel, dieser Meldung überhaupt eine Wichtigkeit beizumessen, immerhin haben die gemachten Er- fahrungen gezeigt, daß derartige Meldungen, wenn diesen nicht von vornherein entgegengetreten wird, immer einen Kreis von Fälschten finden, die ihnen Glauben schenken könnten. Es ist deshalb wohl nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, daß es sich im vorliegenden Falle höchstens um einen verpöhteten April- scherz handeln könnte.

Konferenz des preussischen Justizministers mit den Präsi- denten der preussischen Strafvollzugsämter.

Berlin, 29. Okt. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, fand am 28. Oktober ds. Js. unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Schmidt eine Besprechung mit den Präsi- denten der preussischen Strafvollzugsämter statt. Gegenstand der Beratung waren insbesondere organisatorische Maßnahmen, die eine Verbesserung des Strafvollzuges und gleichzeitig durch Zu- sammenfassung von Behörden und bessere Ausnutzung der Ge- fangenenanstalten eine Verringerung der Ausgaben herbeiführen sollten. Weiterhin wird geplant, die vor einem Jahre im Kam- mergerichtsbezirk versuchsweise eingeführten neuen Bestim- mungen über den Strafvollzug in Stufen auf ganz Preußen auszudehnen und hierbei eine r- re Einteilung der Gefangenen- anstalten vorzunehmen.

— Ein Flottenabkommen zwischen der Türkei und Griechenland. Reuter meldet: Einer Information aus türki- scher Quelle zufolge, die sich bisher als zuverlässig erwiesen hat, ist ein Uebereinkommen zwischen der Türkei und Griechen- land über Parität der Flottenrüstungen der beiden Länder erzielt worden. Weiter ist vereinbart worden, daß, wenn eine der beiden Mächte den Bau eines neuen Kriegsschiffes planen sollte, die andere Macht sechs Monate vorher davon in Kennt- nis gesetzt wird. Es wird hinzugefügt, daß diese Abmachung vielleicht bald in Ankara unterzeichnet werden wird.

Die Sichtweite auf der Erde. Für einen auf freiem, ebenen Felde aufrecht stehenden Menschen, dessen Augen- höhe etwa 1,5 bis 2 Meter über dem Erdboden liegt, ist der Horizont 5 Kilometer entfernt, das heißt, wir können gerade so weit sehen, wie wir in einer Wegstunde gehen können. Um doppelt so weit zu sehen, brauchen wir uns nur 5 Meter höher, also etwa in den ersten Stock eines Wohnhauses zu begeben; einen dreimal so weiten Fernblick können wir aber erst vom Dache eines mehrstöckigen Hauses haben, nämlich in etwa 15 Metern Höhe. Von nun an bringt uns aber ein weiteres Aufsteigen um je 10 Meter zunächst nur einen jedesmaligen Gewinn von 3 Kilometern und später noch weniger. Von der Kreuzblume auf dem Turm des Ulmer Münsters mit 161 Metern Höhe haben wir eine Sichtweite von 48 Kilometern. Noch höher ragen die Antennenmasten der Königswusterhauser Funkanlagen (210 und 243 Meter) und von Nauen (210 und 165 Meter) empor, und von der Spitze des Eiffelturmes in Paris können wir eine Sichtweite von 66 Kilometern haben. Zu grö- ßeren Höhen über der Ebene bringen nur Flugzeuge, Luft- schiff oder Luftballon. Um eine Sichtweite von 100 Kilo- metern zu haben, müßten wir schon bis zu einer Höhe von 1000 Metern steigen. Auf dem 8840 Meter hohen Gauri- santer hätte man eine Sichtweite von 358 Kilometern und eine Blickweite von 400 000 Quadratkilometern, das heißt man könnte ein Gebiet überfliegen, das größer ist als Preu- ßen und Bayern zusammengekommen. In Wirklichkeit wird natürlich die Sichtweite durch Nebel und Höhenzüge be- einträchtigt.

Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt

— Frankfurter Produktenmarkt. Infolge der neuen agrarpoli- tischen Maßnahmen sind alle Preise ziemlich stark erhöht, das Ge- schäft blieb aber recht gering, da man vorerst keine Steigerung des Konsums erwartet und daher nur den dringenden Bedarf deckt. Weizen ziemlich stark befestigt, Roggen etwas weniger. Der Weizen- preis wurde von der Süddeutschen Mühlenvereinigung um 0.50 Mk. erhöht. Futtermittel liegen ruhig. Es wurden bezahlt für 100 Kg. in Amt.: Weizen 257.5, Roggen, n. Ernte 165, Sommergerste 210 bis 220, Hafer, neue Ernte 152.5—160, Weizenmehl 40—40.75, blo. Niederb. 39.75—40.50, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 6, Roggen- kleie 6.50, Erbsen 28—35, Linen 32—60, Heu (troden) 5.50—6, Strohh (drahtgepr.) 2.25—2.50, Strohh (geb.) 2, Treber 9.75—10.50.

— Frankfurter Kartoffelmarkt. Es wurden bezahlt für 50 Kg. in Amt. Frachtparität Hm. bei Waggongebzug: Industrie, hiesiger Gegend 1.80—2 Rmt. Tendenz flau.

— Frankfurter Viehmarkt. Amtliche Notierungen. Bezahlt wur- den für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen: a) voll- fleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. 1. jung. 0.56—0.59; 2. alt. 0.50—0.55; b) sonst. vollfl. 1. ja. 0.46—0.49; Bullen: a) jung., vollfl., höchst. Schlachtw. 0.53—0.56; b) sonst. vollfl. oder ausgem. 0.48—0.52; Kühe: a) ja. vollfl. höchst. Schlachtw. 0.46—0.48; b) sonst. vollfl. oder ausgemäst. 0.40—0.45; c) fleisch. 0.35—0.39; d) gering. gen. 0.30—0.34; Färsen: (Kalbinnen u. Jungentinder) a) voll- fleisch, ausgemäst, höchst. Schlachtw. 0.56—0.59; b) vollfl. 0.50 bis 0.55; c) fleisch. 0.46—0.49; Kälber: a) beste Mast- u. Saugflb. 0.76—0.80; b) mittl. Mast- u. Saugflb. 0.70—0.75; c) geringe Kälb. 0.65—0.69; Schafe: a) Mastlamm. u. jung. Mastlamm. 1. Weide- mast 0.48—0.52; b) mittl. Mastlamm., alt. Mastlamm. u. gut ge- nährte Schafe 0.40—0.47; Schweine: (Lebendgew.) a) Ferkel ohne Mast über 150 Kg. 0.57—0.59; b) vollfl. von 120—150 Kg. 0.58—0.60, c) vollfl. von 100—120 Kg. 0.59—0.61, d) vollfl. von 80—100 Kg. 0.59—0.61, e) fleisch. von 60—80 Kg. 0.56—0.59; f) Sauen 0.48 bis 0.54. — Marktlauttrieb: Rinder 1370, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 14 Stück, insgesamt 1384 Stück, darunter Ochsen 310, Bullen 92, Kühe 522, Färsen 446; Kälber 313:66 = 379, Schafe 142:2 = 144, Schweine 5039:330 = 5369. Markterlauf:

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Freitag: Anhalten des bewölkten Wetters, jedoch ohne wesentliche Niederschläge, später wahr- scheinlich Besserung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 30. 10., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	11° C
Barometerstand: (gelesen 760 mm)	760 mm
Feuchtigkeit der Luft:	98 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	11° C
Niedrigste Temperatur:	+ 9° C
Niederschlagsmenge:	2,4 mm

Westdeutscher Spielverband.

Schiedsrichter-Vereinigung Ortsgruppe Biedenkopf.

Sonntag, 2. November 1930, vormittags 9 Uhr bei R. Vette-Wallau Schiedsrichter-Vollversammlung. Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht, da die neuen Regeln durchgeprochen werden. Außerdem Vorführung mit dem Schiedsrichter-Lehr- Brett. Vereine wollen ihre Schiedsrichter und Anwärter hier- von in Kenntnis setzen. W o h, Gruppenleiter.

Turnen * Spiel * Sport.

Bezirksfestung des Siegerland-Turngaues in Verleburg.

Am Samstag und Sonntag fand zum ersten Male nach langjähriger Unterbrechung die Vorturnerfunde nebst Lehrgang des Siegerland-Turngaues in Verleburg statt. Die auswärtigen Gäste trafen bereits am Samstag nachmittag hier ein, um sich nach dem Empfang am Bahnhof direkt an die Arbeit zu begeben. Die Übungen der Turner fanden in der Turnhalle, die der Turnerinnen im Saale des Hotel Schrader statt. Der Nachmittag wurde ausgefüllt mit Übungen an kombinierten Geräten. Der Lehrstoff der Turnerinnen bestand in neuzeitlichen Bodenübungen, Keulen-schwingen, Volkstänzen usw. Der Samstagabend bereichte die Teilnehmer im Schraderschen Saale. Der Bezirksvorsitzende Buch-Kreidenbach begrüßte die Verleburger Turnerschaft und wies in feinen Worten auf die Zweckmäßigkeit des Lehrganges hin und hob besonders hervor, daß der Lehrgang zur Belebung des Turngeistes im Wittensteiner Land veranstaltet sei. Der Vorsitzende des Verleburger Turnvereins hieß die auswärtigen Gäste willkommen und gab dem Wunsch Ausdruck, daß diese Tagung die in sie gesetzten Erwartungen erfüllen möge. Der weitere Teil des Abends wurde anlässlich des Trauertages des Grubenunglücks in Alsdorf entsprechend der Trauer gehalten. Von einer Tanzveranstaltung hatte man Abstand genommen. Am Sonntag morgen um 9 Uhr versammelten sich die Turner und Turnerinnen wieder an ihren Übungsstätten. Vorwiegend wurden leichtathletische Übungen gezeigt. Anschließend daran fand ein leichtathletischer Rundlauf durch Verleburg statt. Am Nachmittag eröffnete der Bezirksvorsitzende die Sitzung und dankte für die gastliche Aufnahme. Anschließend referierten die Berichterstatter von Krombach und Dahlbruch über die stattgefundenen Übungen der Turner. Für die Turnerinnen berichtete der Berichterstatter von Buchhütten, und bei der anschließenden Kritik-Ausprache wurden die verschiedenen Fragen geklärt. Mit einem kräftigen „Gut Heil!“ schloß der Bezirksvorsitzende gegen 5 Uhr die Veranstaltung, an der ca. 70 Teilnehmer mitgewirkt hatten. Herr Ludwig Koppel, derzeitiger 1. Vorsitzender des Verleburger Turnvereins, dankte herzlich für das zahlreiche Erscheinen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Tagung zu einer neuen Belebung und weiteren Förderung des alten deutschen Turngeistes beitragen möge. Mit dem besonderen Dank an die Verleburger Bürgererschaft für die freundlich zur Verfügung gestellten Freiquartiere und die gastliche Aufnahme schied die Gäste unter dem Geleit der hiesigen Turnbrüder aus Verleburg. (Kreisbl.)

Das Ausscheidungsturnen für die Westfalenmannschaft anlässlich des Gerätewettkampfes Rheinland-Westfalen am vergangenen Sonntag in Dortmund brachte folgende Ergebnisse: 1. Trostheim-Dortmund 93 Punkte, 2. Plaket II - Eintracht - Dortmund 90 Pkt., 3. Zint - Tgm. Haspe 89 Pkt., 4. Grödelbach-Klafeld 88 Pkt., 5. Plaket-Eintracht Bochum 87 Pkt., 6. Lorschach-Eichen 86 Pkt., 7. Kargol-Bochum 86 Pkt., 8. Dohm-Eintracht Siegen 86 Pkt. Weiter sind aus dem Siegerlandturngau noch in der Entscheidung: an 15. Stelle Ost-Eintracht Siegen, an 18. Stelle Stutte-Eichen. Straube-Eichen war verhindert, ist aber trotzdem zugelassen. Weiter Klingenberg-Münster und Bornemann.

Geschäftliches.

Pianofabrik Rud. Bach Sohn, Wuppertal. Infolge zunehmender Auftragsengpässe sind seit August erhebliche Arbeitsveränderungen erforderlich gewesen. Die Produktionsziffern stehen im Gegensatz zur allgemeinen Lage denen für 1929 nicht nach. Der Exportanteil ist gegenüber dem Inlandsabsatz gestiegen. Die Aussichten für 1931 werden nicht ungünstig beurteilt.

In wirtschaftlich schwerer Zeit muß die Hausfrau beim Einkauf für die Küche doppelt darauf achten, daß sie nur gute Ware erhält. Daß sie dabei in erster Linie auch die altbewährten Maggi-Erzeugnisse (Würste, Suppen und Fleischbrühwürfel) bevorzugt, ist nicht zu verwundern, denn die Maggi's Erzeugnisse haben sich allzeit als treue Helfer erwiesen. Wer sie verwendet, spart Geld, Zeit und Arbeit.

Die Berlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

35]

Nachdruck verboten.

„Sprich nur — mich kann nichts mehr erschrecken!“ Edith fühlte sich fester umklammert, und dann streifte es leise, wie ein Hauch, an ihrem Ohr vorüber, und sie zuckte doch wie unter einem Peitschenhieb zusammen.

„Mein Bruder liebt dich!“

„Sieh, wie du erschrickst“, fuhr die Tante seufzend fort. „Ich wußte es ja. Aber sei nur ruhig und vertraue mir weiter. Es darf nichts geschehen, was dir Kummer macht.“

Und dann sprach sie mit müder, leiser Stimme weiter.

Sie griff in die längst verwehte Vergangenheit zurück, erzählte, wie Dittmann einst ihre Mutter geliebt und durch ihre Heirat um sein junges Lebensglück betrogen worden sei. Und nun habe Gott sie ungerufen in das Haus geführt, und ihr Anblick habe in dem armen Herzen ihres Bruders einen neuen Frühling, neues zärtliches Begehren geweckt. Sie, Edith, stehe so einsam in der Welt, hier böte ihr Gott eine neue Heimat und einen neuen Wirkungskreis, in welchem sie zwei einsame Menschen so überaus glücklich machen könne. Sie sollte nicht fürchten, daß sich ihr Leben alsdann, wie jetzt, von der Außenwelt abgesperrt, in öder Einsamkeit fortspinnen sollte. Gustav würde mit ihr in Berlin wohnen und dieses Haus ihnen nur ein Zufluchtsort sein, wenn sie sich aus dem Trübel der Großstadt nach trauter Ruhe sehnten. Gustav würde ihr die Welt zeigen, und das Leben würde sich reich und glänzend vor ihr ausbreiten. Alles, was sie befehlen, sollte dann ihr gehören, und das sei so viel — fast unübersehbarer Reichtum.

Schweigend hörte Edith die Versucherin an, nur ab und zu von einem trampfartigen Zittern überflogen. Als die Sprecherin geendet hatte, löste sie ihre Arme und glitt mit ihrem Haupt tiefer herab, das Antlitz in dem Schoß der Kranken bergend, während zitternde Hände sich jetzt leise auf ihren Schenkel legten.



Schwan-Fabrikate sind wirklich gut!

Dr. Thompson's Seifenpulver
vorzüglich für die Wäsche und alle Reinigungsarbeiten in Küche und Haus.

Seifix
das Bleich- und Fleckentfernungsmittel für die Weißwäsche, es wäscht und bleicht — unerreicht.

Ozonil
das gute selbsttätige Waschmittel — erstklassig und unübertroffen.

Schwanseife
die sparsame Qualitäts-Haushaltseife

Im Zeichen des Schwans diese vier der Hausfrau zur Freude und Fier



Turn- und Sportverein 1895 Erndtebrück

Am Samstag den 1. November ds. Jrs., abends 8.30 Uhr findet im Vereinslokal Dürsch eine

Hauptversammlung

statt.

Tagungsordnung:

1. Besprechung über die Abhaltung eines Familienabends.
2. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.

Der Vorstand.

Am 31. Oktober, vormittags 10 Uhr wird auf Bahnhof Friedrichshütte-Laasphe ein Waggon

frische Karotten

meißtbiend gegen Barzahlung verkauft.

Güterabfertigung Friedrichshütte-Laasphe

Fenster-Glas Reparatur-scheiben Fensterlitt empfiehlt

R. Kämmerer, Laasphe

Beamter sucht zum 3. Nov. in Erndtebrück heizbares, möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension. Angeb. an Karl Becker, Siegen i. W., Am Gallenberg 2.

Bauschule Kassebe i. Obbg. von E. Rhode, zwei Semester Progr. frei.

Schlafzimmer

in Eiche, bestehend aus:

- 2 Bettstellen
- 1 Kleiderschrank, dreifach, 180 cm breit, links Wäsche-einrichtung, innen und außen Eiche furniert, mit Innenspiegel
- 2 Nachtschränken mit Glasplatten
- 1 Waschtisch mit Marmor

von 600 RM. an.

Möbelschreinerei Ludwig Roth, Banse

Dankagung.

Tief bewegt von den vielen Beweisen aufrichtiger Teilnahme an unserem Schmerz sowie für die vielen Krankspenden sagen wir auf diesem Wege

unseren herzlichsten Dank.

Besonderen Dank sagen wir auch Herrn Pastor Sahner für die trostreichen Worte am Sarge, sowie auch der Schwester Emilie für ihre liebevolle Hilfeleistung während der Krankheit unserer lieben Entschlafenen. Nicht zuletzt aber auch dem Jungfrauen-Verein für seine aufrichtige Teilnahme.

Familie Karl Sureth, Erndtebrück

Sämtliche Drucksachen

liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

Reformationstag, 31. Oktober.

10 Uhr: Jugendgottesdienst unter Beteiligung aller Schulen des Kirchspiels.

Kollekte für die Gustav Adolf-Stiftung.

Evgl. Gottesdienst Erndtebrück

Freitag den 31. Oktober.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Reformationsfest).

Eine bange Pause strich dahin. Als Edith nichts zu antworten wußte, fuhr die Kranke traurig fort: „Es wäre zuviel des Glücks gewesen. Gott will es nicht, und darum kommst du es nicht.“

Edith richtete sich mit leidenschaftlicher Gebärde auf. Sie schien etwas sagen zu wollen, sank aber stumm, mit einem schweren Seufzer, in ihre Stellung zurück.

„Hast du mir nichts zu sagen, Kind?“

Ein heftiges Kopfschütteln beantwortete die bange Frage.

„Nun, wie Gott will“, klang es ergeben an Ediths Ohr. „An meiner Liebe ändert deine Entscheidung nichts, wie sie auch ausfallen möge. Ueberlege dir aber alles noch einmal reiflich — vielleicht kommst du doch zu einem anderen Entschluß. Zwang oder Ueberredung sollen dich nicht beeinflussen. Mit Gustav werde ich noch nicht darüber sprechen. Du kannst also mit aller Ruhe und Unbefangenheit mit dir zu Räte gehen.“

Edith richtete sich auf, und umschlang die gebrechliche Gestalt in dankbarer Zdrunf. Dann erhob sie sich, und ging wortlos hinaus.

Auf ihr Zimmer zurückgekehrt, sank sie auf einen Sessel, und dachte fassungslos über das Gehörte nach.

Mit Schaudern erfüllte sie das Verlangen der Tante. Das war zuviel — das konnte sie nicht! Lieber wollte sie allem entsagen, ohne Glück und Stern durchs Leben gehen, in ewiger Abhängigkeit bleiben, Not und Dienstbarkeit auf sich nehmen — nur das nicht!

Regungslos saß sie eine lange Weile, diesen Vorstellungen hingegeben, während gleichzeitig das Bild ihrer Liebe sich vor ihr aufbaute, ihrer armen, blutenden Liebe, die sich todwund vor ihr wand und doch nicht sterben wollte.

„Wenn du nicht wärst — wenn du nie gewesen wärst!“ flüsterte sie leise, auf ihr verfunkenes Gesicht zurückblickend. Und plötzlich packte es sie wie ein wilder Zorn gegen diese Liebe, die auch jetzt noch ein Recht geltend machen wollte, das ihr Stolz doch nicht mehr anerkennen durfte. Und eine erschauernde Kälte legte sich um ihr Herz. All die qualvollen Stunden der letzten Zeit traten vor sie hin, die bange Seufzer, die Tränen, das Hoffen, und die endliche Verzweiflung, all die martervollen Stationen auf dem

Lebensgang ihrer Liebe, und da richtete sie sich mit zornigem Trotz gegen diese Liebe auf. „Geh! Geh!“ rief sie mir, du hast kein Recht mehr an mir — und ihre Ohren lauschten auf eine andere Stimme, die plötzlich zu reden anhub:

„Warum sträubst du dich so? Hoffst du denn noch immer? Sieh, du verlangst kein Glück für dich selbst, warum willst du aber auch anderen teils geben?“ fragte die Dankbarkeit in ihr. „Wie glücklich könntest du die arme, fränke Frau machen, die dir soviel gegeben hat, das Beste: Glauben und Vertrauen in deine Schuldblosigkeit!“ Und dann erhob auch die gekränkte Kindesliebe ihre Stimme: „Was würde dein harter Vater sagen, der dich um des Geldes willen von sich stößt, wenn er die großen Schätze in deinen Händen sähe? Und er, der noch ärgeren Verrat an dir geübt?“ fuhr eine dritte Stimme fort, „wie würde er betroffen sein, wenn er das verschmähte Mädchen, von Glanz und Reichtum umgeben, wieder sähe?“

In wildem Kreislauf jagten verlockende Bilder durch ihr Hirn. Sie sah sich in glänzenden Räumen, in der Theaterloge, Autos standen ihr zur Verfügung, und alle Lichtseiten Berlins entfalteten sich vor ihr. In tollem Wirbeltanz hüpfte es um sie herum, und mit tausendfacher Stimme hörte sie es rufen: „Tue es nur, tue es!“

Und plötzlich stand auch die alte Christin neben ihr, strich liebevoll über ihren Schenkel, und sagte daselbe: „Tue es, Kind, tue es! Deine Mutter wird es segnen. Gott hat es so werden lassen, damit alles wieder ins rechte Gleis kommt!“ Und als sie verzweifelt in das runzlige Gesicht aufsaß, da wiederholte der zahnte Mund erbarmungslos: „Tue es, und bringe Glück in die alten Mauern. Drüben sitzt die Mälerin und weint sich die Augen rot, und der Dittmann geht wie der leibhaftige Tod umher, daß es einem ordentlich bauern kann. Er hat es hinter der Tür mitangehört, was die Mälerin mit dir gesprochen hat. Er war kein guter Mensch, der Dittmann, und er hat noch manches mit dem lieben Gott abzumachen; aber wir alle sind ja Sünder, und es war auch hart, was ihm die Berta damals angetan hat. Du könntest das jetzt gutmachen, du könntest ihn auf den rechten Weg zurückführen. Tue es, Kind! Glaube der alten Christin; es ist das Rechte!“

(Fortf. folgt.)